EDWARD THIEL
Das beste deutsche
Schneider-Geschäft
in Omaha
Hat eine große Auswahl in
importirten und einheimischen Stoffen
zu haben.
Passen u. gute Arbeit wird garantirt
Elegante Tänzerfest-Anzüge
719 südl. 16. Strasse

Dr. E. Holovtchiner
Office 209 Ramge Gebäude, 15. und Harney Straße
Gegenüber dem Orpheum Theater
Telephon Douglas 1438.
Residenz 2401 Süd 16. Straße
Telephon Douglas 3985.
Sprechstunden
10 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.
Omaha, Nebraska.

Dr. Rudolph Rix
Deutscher Arzt und Wundarzt

4% Zinsen 4%
für Spareinlagen gezahlt.
PACKERS NATIONAL BANK
Süd Omaha, Neb.

Willkommen, Deutsche!
... bei ...
CARL J. RUMOHR
Deutsche Wirthschaft
207 S. 13. Str., Phone Doug. 7315
Importirter Käse trotz der Preissteigerung ist bei mir nicht theurer geworden. — Marinirte Häringe und **Schildkröten-Suppe, 10c,** eine Spezialität. Das vorzügliche „Old Tavern" Bier an Zapf u. in Flaschen.
Importirte und einheimische Weine und Liköre sowie Cigarren.
„Merchants Lunch" zu mäßigen Preisen den ganzen Tag.
's immer „schön Wetter hüt'" bi'm plattdütschen Carl!

P. E. McGovern L. W. Setz
McGOVERN & SETZ
Rechtsanwälte
Doug. 4848 618 State Bk. Bldg.

COAL AT CUT PRICES
TEL. DOUG. 530
ROSENBLATT'S
2000 LBS. PER TON—GUARANTEED

Orpheum Phone Douglas 494
Erstklassiges Vaudeville.
Diese Woche: Rebla, La France & Bruce, Santley & Morton, Alfred Wallenstein, Danube Quartette und Orpheum Travel Weekly.
Preise: Matinee (ausgenommen Samstags und Sonntags): Gallerie 10c; beste Sitze 25c.—Abends 10c, 25c, 50c, 75c und $1.00.

Atchisoncookcorneer
UNION FUEL COMPANY
KOHLEN 209 Süd 18. Str. Tel. Douglas 268
Volle Auswahl Weich- u. Hartkohlen
Bitten für eine Probebestellung danken.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 501-502 Omaha National Bank Gebäude — Omaha, Nebraska — Tel. Doug. 961

IT IS ABSOLUTELY PURE AND MOST DELICIOUS
Metz
BEER
"THE OLD RELIABLE"
PHONE DOUGLAS 797
METZ BREWING CO.

Segen des Kriegs.

Umwertung der Werthen durch Kriegsjahr.

Die Kriege früherer Zeiten haben manchmal gar Segen, daß sie die Früchte der Zivilisation, Industrie, Kunst und Wissenschaft verbreiteten. Freilich gehört in der Regel dazu, daß der Sieger Teil auf einer höheren Kulturstufe stand als der unterliegende, und einen so empfänglichen Sinn für die Natur wie Alexander der Große hat vielleicht unter allen Eroberern, die je in Folge Eingebahn über die Erde gegangen, kaum einer wieder gegeben.

Mitten im blutigen Kriegsgetümmel, unter den gewaltigsten politischen Umwälzungen, die seine Welt füllten, dachte Alexander unablässig an die Bereicherung der Wissenschaften und war eifrig bemüht, seine Heimat mit den Schätzen des fernen Persiens und Indiens zu schmücken. Eingedenk seines großen Lehrers Aristoteles, des größten Naturforschers im Altertum, der daheim dem Dienste der Wissenschaft unermüdlich obtag, setzte er diesen in den Stand, seinen Forschungen einen immer größeren Umfang zu geben, indem er ihm zahlreiche neue Pflanzen, zahme und wilde Tiere, kurz alle merkwürdigen Naturerzeugnisse zu sammeln und zu senden befahl, die zur Förderung der Wissenschaften und der Industrie beitragen konnten.

Unter anderem wurden die griechischen Fruchtfelder durch den Reis, die Gemüsegärten durch die Schminkbohne bereichert, die Obstgärten erhielten einen neuen Schmuck durch verschiedene Birnensorten aus Kleinasien, durch die Aepfel aus Armenien, die Pfirsiche aus Aegypten, die Zitronen aus Medien, die Pistazien aus Syrien, die Kirschen aus den Pontusländern.

Die Römer waren bei ihren Kriegszügen darauf bedacht, ihre Gärten mit den Erzeugnissen anderer Länder zu bereichern oder — umgekehrt — Italiens Nutzpflanzen in den eroberten Provinzen zu verbreiten, obwohl sie auch hierbei nicht so planmäßig verfuhren, wie Alexander der Große, sondern dies mehr der zufälligen Laune, der Liebhaberei der einzelnen Feldherrn überlassen blieb. So brachte Sextus Papinius zur Zeit des Kaisers Augustus die Pfirschmandel und Pfirschäpfel aus Afrika, sowie den Brustbeerbaum aus Syrien. Lucius Vitellius, der nachmalige Kaiser, führte von dort Feigen, Pistazien und Maulbeerbäume in Italien ein. Lucullus, der Sieger über Mithridates, auch bekannt durch seinen Tafelaufwand, nahm als kostbares Andenken an den Pontus einen mit Früchten beladenen Sauerkirschbaum mit und führte ihn in seinem Triumphzug mit; außerdem soll er die Pfirsiche, Aprikosen und viele Zierpflanzen aus dem Orient in seine Gärten verpflanzt haben.

Durch die Wogen der Völkerwanderung, unter denen das römische Reich zusammenbrach, wurde auch die Blüte der Länder am Mittelmeer großenteils vernichtet. Und doch verdankt das mittlere Europa der Völkerwanderung ein segensreiches Geschenk: den Roggen. Die Hunnen, welche unter der „Gottesgeißel" viele Länder so furchtbar verwüsteten, wurden in der Hand der Vorsehung zum Werkzeug, um dem Abendland zum Ersatz seine wichtigste Nährpflanze zu bringen. Und welch eine gewichtige Macht für die Nützlichkeit der Menschen ist der Brothalm von Anfang an gewesen!

Im Gegensatz zu den Hunnen überzogen die Araber mit überlegenen Kenntnissen in vielen Zweigen der Landwirtschaft und mit einem fast ebenso großen Eifer für die Verbreitung der Künste des Friedens als für die Ausdehnung des Islam im raschen Siegeslaufe die von der Natur reich gesegneten Länder am Becken des Mittelmeeres. Bis auf die Gegenwart vererbten sich die Spuren ihrer in dieser Beziehung dankenswerten Tätigkeit. Ueberall, wo sie sich niederließen, umgaben sie sich mit den köstlichen Pflanzenschätzen des Orients, die sich unter dem glücklichen Himmel Nordafrikas, Siziliens und Spaniens bald einbürgerten. Die wichtigsten Geschenke, welche das Abendland den Sarazenen verdankt, sind das Zuckerrohr und die Seidenraupenzucht. Das erstere war von Indien zu den Arabern gewandert und wurde von ihnen nach Aegypten, Sizilien, Rhodus, Kreta und Südspanien verpflanzt. Die Seidenraupenzucht wurde zwar schon seit Justinian im griechischen Reiche geübt, von den betriebsamen Mauren aber erst in Sizilien, Spanien und Portugal eingeführt. Ihnen verdankte Spanien auch zwei Nahrungspflanzen: die Moorhirse und den Reis. Nicht minder wichtig war die Einführung der Baumwollkultur im südlichen Europa. Endlich wanderten auch viele herrliche Obstbäume mit den kriegführenden Arabern nach dem südlichen Europa. Die meisten edlen Südfrüchte, welche heute Italien und Spanien erzeugen, sind ursprünglich Geschenke des Orients.

Des Himmels Rache.

Skizze von Karl Schmidt.

Mit kräftigen, ausholenden Schlägen sah erhitzenen Gesichtes, alle vier Ringenden - Wachtmeister durch den kräftigen Kontrast, welcher sich im Leben des Spirdingsee-Forst bis an die russischen Grenze bietet.

Ich kam auch dem neuen Försterhaus, wo er sich seinen in aller Hile als seiner Kinder Zugehörigkeit Lotta Lorenz verlobt hatte.

Es war eine Kriegstrauung.

Der alte patriotische Förster mußte ja sagen, denn die beiden jungen Menschenkinder wollten absolut nicht von einander — später und nach dem Kriege — hören.

Nimm sie, sagte Vater Lorenz, es ist das einzige was ich auf Erden besitze und wenn ihr brauchen im Jahr fertig sein, dann kommt und sei sie.

Alle Kugeln treffen nicht, lieber Wachtmeister, ich bin im härtesten Feuer gewesen und bei Spichern, Vionville, kurz allen französischen Mitrailleusen als einer der ersten auf dem Berg gewesen, ja, ja, die treffen nicht alle. Sei guten Muts, mein lieber Junge, Deutschland kämpft für eine heilige Sache, du mußt als Sieger wiederkehren, das ist alles, was du versprechen sollst.

Werner ergriff die ausgestreckte Hand und erwiderte: Vater Lorenz, an uns wird es nicht liegen, denn ein Deutscher kämpft bis zum letzten Blutstropfen. Millionen und Millionen von ausgebildeten Soldaten, welche vom größten Patriotismus beseelt sind, werden Deutschlands Feinden zeigen, das sie unser Volk zu niedrig eingewogen haben, wir werden siegen. Ich bin dessen sicher. Der alte Herrgott da droben war mit unsern Vätern und er wird auch den Söhnen beistehen und uns den Sieg an die Fahnen heften.

Nochmals einen kräftigen Händedruck und unter dem Segenswort „Mit Gott" verließ er das Haus, begleitet von seinem blonden Lieb.

Unter den hohen Buchen, im stillen Walde, nahmen die beiden Abschied von einander, nur Gott und die Buchfinken haben vernommen, was sich die beiden zu sagen hatten. Ohne eine Träne zu verlieren, trug Toska das Unvermeidliche. Sie barg ein Heldenherz unter der knapp anschließenden Bluse. Noch einen langen innigen Kuß, dann machte sich der Wachtmeister los und eilte von dannen, begleitet von den heißen Gebeten, welche aus einem reinen Mädchenherzen kamen.

Wacker schritt er aus, um die nächste Eisenbahnstation zu erreichen, er mußte nach Lyck, der Dienst rief.

Als er das Städtchen erreichte, ging er zu einem bekannten Schmucksachengeschäft und kaufte ein goldenes Medaillon, ließ seine Photographie mit der Bitte, von derselben eine dem Medaillon entsprechenden Verkleinerung anfertigen zu lassen und dasselbe so schnell wie es die Umstände ermöglichten, eventuell durch einen besonderen Boten, an Frl. Toska Lorenz, Försterhaus Mooshütte am Spirdingsee, zu senden.

Er bezahlte und erhielt von dem Ladenbesitzer die Versicherung, daß alles zu seiner Zufriedenheit ausgeführt werden solle und er es als ein Glück betrachte, dem abziehenden Militär solche kleine Gefälligkeit erweisen zu können.

Werner eilte nun zum Kasernenhof. Hier war alles schon bereit, man harrte nur noch auf eine Depesche vom Oberkommando.

Eingehend überzeugte er sich noch bei seinen Stiefkindern, ob sie nicht schließlich in der Aufregung etwas vergessen hätten.

Der Eskadronchef fragte: Na, Werner, haben Sie die blonde Schönheit da unten am Wasser eingefangen? Zu Befehl, Herr Rittmeister, gab der Wachtmeister zurück. Schön, freut mich, nun aber heißt es, Feinde einfangen, nicht etwa einzelne, nein, zu Tausenden.

Werner lächelte und erwiderte: Herr Rittmeister, ich denke, es geht mit den Zehn- und Hunderttausenden besser und schneller.

Endlich vier Uhr Nachmittags, — der Adjutant sprengt im scharfen Galopp auf den Regimentskommandeur los, einen Moment später erfolgt das Signal — „Aufsitzen".

Im flotten Trabe geht es nach dem Exerzierplatz, wo sich die ganze Bevölkerung der kleinen Stadt eingefunden hatte.

Eine kurze markige Ansprache an die Einwohner, dann ein donnerndes Hurra auf den obersten Kriegsherrn und der Ernst der kommenden Zeit legte sich auf alle Gesichter.

Unter schmetternden Fanfarenklängen ging es zum Städtchen hinaus. Die Bürger schwenkten Fahnen und Taschentücher und riefen den Davonziehenden kräftige, wohlgemeinte Abschiedsgrüße nach, bei mancher Schönen sah man feuchte Augen.

Die Dragoner fingen an zu singen.
Ich muß an Kaisers Seiten
Für Recht und Freiheit streiten;
Fahrwohl, fahrwohl mein teures Lieb.

Jeder frug sich: Wieviel werden wiederkehren?

* * *

Monate vergingen. Sieg folgte Sieg.

Der Eskadronchef hatte Recht gehabt, mit Hundertfach Gefangene haben sie bei Tannenberg eingefangen.

Schwere Strafen hatte bei Strafe verordnet. Viele, viele Menschen sind von Gefangenen auf abgelegene Orte geführt. Dieser hatte nur noch den Rittmeister als Offizier. Alles, einschl. verwundet, gab er die Führung der Schwadron nicht auf. Er selbst hatte mehrere Wunden erhalten und die Reste seiner Truppe sagten sich ab. Der Wachtmeister ist tapferst, immer in richtigen Gelömmel und am gefährlichen Platze in der vorderten Linie, es passiert ihm nichts.

Nach ungefähr drei Monaten wurde das Regiment zurück genommen. Die Reihen wurden ergänzt und der Vormarsch auf Polen begann.

Eine Woche später lagen die Dragoner in Kalisch, um Ungst bei Warthe nach Kalo zu, die Verbindung mit den weiter vorgeschobenen Truppen herzustellen.

Die Feldpost brachte Briefe und Pakete, manche waren schon sechs Wochen unterwegs, die infolge der mannigfachen Truppenverschiebungen nicht rechtzeitig geliefert werden konnten. Jeder erhielt diesmal ein Liebeszeichen aus der Heimat. Auch Werner bekam einen Brief, schnell öffnete er das Schreiben, dann taumelte der starke Mann und rief dem Nächststehenden zu: Wasser, ob, Wasser!

Verwundert blickten alle auf den Wachtmeister und fragten: Was ist los?

Lange mußten die Fragenden warten.

Gierig trank er das Glas Wasser, welches schnell herbeigeschafft worden war. Langsam erholte er sich und gab schließlich mit einer vor Aufregung zitternden Stimme die Antwort. Nur stoßweise kamen die Worte heraus

Meine Braut — viele — von — euch — wissen — wen — ich — meine — läßt — mich — durch eine Krankenschwester — benachrichtigen, daß ihr Vater von den Russen ermordet —, das Haus abgebrannt, alles verloren und vernichtet ist, doch das schlimmste, die Russen — haben — sie — geschändet — und Gott allein weiß, ob sie mit dem Leben davon kommt.

Langsam liest er weiter: Die Doktoren wissen die ganzen Vorgänge und glauben fest, daß sie, dank ihrer starken Natur, durchkommen wird. Antworten Sie sofort, Herr Wachtmeister, ein aufrichtiger Brief von Ihnen wird wie gute Medizin wirken.

Ihre ergebenste M. L.

Die Umstehenden begriffen sofort, was es meinte. Jeder von ihnen hatte daheim etwas Liebes. Ein Wutschrei folgte und Rache, Rache, hundertfältige Rache schwuren die deutschen Männern, welche den Wachtmeister ehrten und seine Stimmung wohl verstanden.

Von nun an gibt es keinen Pardon mehr, denn diese russischen Mordbrenner und Mädchenschänder verdienen kein Mitleid.

Werner verbiß den Schmerz, gelobte aber heilig, daß, wenn Gott es wolle, er ihm die Kraft geben möge, noch Hunderten von diesem Gesindel das Lebenslicht auszulöschen.

Der Dienst nahm sein volles Interesse in Anspruch.

Das Regiment wurde weiter vorgeschoben, nach ein paar Tagen war es in Fühlung mit dem Feinde bei Kutnow.

Heiß wurde gestritten, hurra! Wie die Deutschen stürmten! Die Russen konnten solchem Anlauf nicht Stand halten und in eiligster Flucht zogen sie sich zurück.

Die deutsche Kavallerie mit eingelegten Lanzen hinterdrein.

Auch Werner war hinter den Fliehenden her, er war der einzige, der keine Zeit hatte, Gefangene zu machen. Rache, schrie es in seinen Ohren und knirschend sauste der Säbel in das fliehende Fußvolk. Allen weit voran, wie ein empörter Gott, von weltlicher Rache getrieben. Er richtete ein Blutbad unter den Dahinstürmenden an.

Später holten ihn ein paar Mann von seiner Schwadron ein und brachten ihn zurück, die Uniform war rot gefärbt vom Russenblut. Er hatte sich fast überanstrengt und als der Regimentschef ihn sah, befahl er ihm, hinter seinem Stabe zu folgen.

Viele Gefangene und reiche Beute wurden dem Feinde abgenommen.

Am nächsten Tage wurden die Gefangenen gezählt und abvisitiert, um per Bahn nach Graudenz und von dort nach Frankfurt an der Oder gesandt zu werden.

Viele gestohlene Wertsachen deutschen Ursprungs wurden bei der Leibesvisitation gefunden; unter anderen fand ein Dragoner bei einem jungen Russen Ringe, goldene Uhren und ein Medaillon. Als er das Medaillon öffnete, lächelte ihm sein eigener Wachtmeister daraus entgegen. Er frug den Gefangenen, wo er es her habe, erhielt aber keine Antwort. Ein kräftiger Fußtritt brachte den Russen zu Boden und um Gnade wimmernd, gestand er seine Schandtat ein.

Der Dragoner meldete es dem nahe stehenden Rittmeister. Dieser nahm das Medaillon an sich und gebot dem Dragoner, einstweilen zu schweigen.

Bei der Revision der Gefangenen-Effekten, welche er dem Russen entleitete, sah er die Uhr. Schnell betrachtete, schlichte sie Brust, merkt Wachtmeister, besonder legt er seinen Revolver und Tressenrock.

Dieser im Klosk, beim Appell, gab er dem Wachtmeister unter vier Augen das Medaillon zurück.

Werner nahm es und als er den Blick in die Augen seines Vorgesetzten hob, bemerkte er mit Erstaunen den aufsteigenden Schmerz.

Der Rittmeister verband seinen Untergebenen und sagte: Er ist bereits auf dem Weg nach Frankfurt.

Werner antwortete: Schade, schade, ich hatte gerne mit dem Schuft abgerechnet, dann wäre mein größter Wunsch erfüllt.

Nicht doch, Wachtmeister, es steht doch in der Bibel: „Die Rache ist mein". Sie können seine Rache an einem elenden zudüten, am allerletzten an einem fast verhungerten, unfaltierten und lallmüchtigen Burschen. Vergessen sie es. Denken Sie daran: Der alte Gott läßt einen Sünder nicht lange ungestraft wandeln.

Mit diesen wohlgemeinten Worten trennten sie sich und der Wachtmeister ging zu der Schwadron, um Vorkehrungen für die Nacht zu treffen.

* * *

Fünf Wochen später, unten an der österreichischen Grenze, erhält der Rittmeister einen Brief von dem Kommandanten des Gefangenenlagers zu Frankfurt.

Der gekennzeichnete Russe, Wladimir Kuznow, verblühte sich durch seine eigne Leidenschaft vollständig am ganzen Körper, als er in der großen Lagerküche versuchte, zu stehlen und in der herrschenden Dunkelheit in einen offenen Wasserkessel fiel. Trotz aller ärztlicher Hilfe starb er unter gräßlichen Qualen. Ich denke, er hatte solche Strafe verdient.

Der Rittmeister las dem Wachtmeister den Brief vor und sagte: Da können Sie sehen, Werner, Gott läßt solchen Verbrecher nicht ungestraft davon kommen.

Der Wachtmeister erwiderte nichts; ihm gingen die Worte des alten Försters durch den Sinn. „Deutschland kämpft für eine heilige Sache, Gott ist mit unserem Volke."

Endlich richtete er sich auf, ließ seinen Blick nordwärts schweifen und flüsterte: Gott hat dich gerächt, Toska, du stehst in seinem Schutz, er wird dich leben lassen und ich will dich um so höher schätzen, wenn ich glücklich zurückkehre. In deinen Augen will ich still lesen, das du mein keusches treues Lieb geblieben bist.

Ein Mißgeschick.

Bekanntlich sieht man in vielen Zigarrengeschäften auch schon Damen als Verkäuferinnen. In einem solchen Laden war Herr Qualmer ein sehr guter Kunde für Zigaretten; tagtäglich verkonsumierte er eine nette Quantität. Um nun dem guten Kunden entgegenzukommen, hatte die Verkäuferin Herrn Qualmer eine Schachtel reserviert, aus der er allein seinen Rauchbedarf erhielt. Eines Tages nun, als der Herr wieder seine übliche Ration holte, hatte die ständige Verkäuferin grade Ausgehtag, und eine Vertreterin besorgte ihre Funktionen. Da dieser aber der Kunde nicht bekannt war, gab sie ihm die Zigaretten aus der für alle andern Konsumenten bereitstehenden Schachtel der betreffenden Marke. Herr Qualmer sah das und fragte ganz verwundert: „Wo ist denn die andere Schachtel heute?" — „Und noch erstaunter wurde er, als er sehr erregt zur Antwort erhielt: „Sie alter Grobian, die hat heute Ausgehtag."

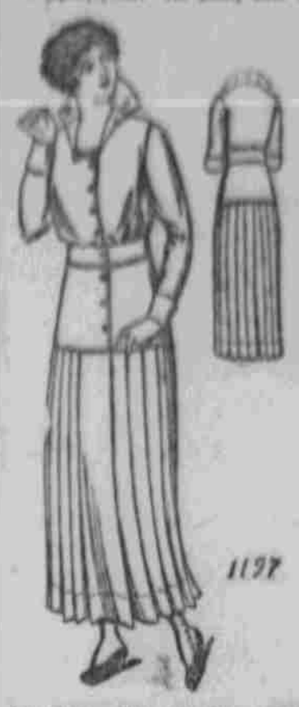
Zur Kriegschirurgie.

Ueber die Art und Weise, wie sich die moderne Kriegs-Chirurgie betätigt, teilt ein Fachmann folgendes mit:

Die Kriegschirurgie hat drei große Aufgaben zu erfüllen: erstens die Anfangswundversorgung, zweitens die endgültige Wundversorgung und drittens die Herstellung der Transportfähigkeit des Verwundeten. Hierzu gehört zunächst die Bereitstellung. Bei Arterienverletzungen muß sofort die verletzte Arterie mit Hilfe der Esmarchschen Binde unterbunden werden, ebenso muß die Blutung durch Anlegung der im Verbandpäckchen enthaltenen Mullbinde möglichst zum Stehen gebracht werden, beides Maßnahmen, die auf den Truppenverbandplätzen vorgenommen werden. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Verhütung der Infektion. Man sieht heute davon ab, die Wunde zu waschen und auszuspülen, um nicht noch mehr Bakterien in diese hineinzubringen, sondern beschränkt sich darauf, den Hinzutritt neuer Bakterien zu verhindern. Dies geschieht durch Anwendung der keimfreien Mullbinde, sowie durch Fixierung der in der Umgegend der Wunde befindlichen Bakterien durch Bestreichen mit Mastifol oder mit Jod. Um die Verwundeten ferner tadellos transportfähig zu machen, müssen ihnen gutsitzende Verbände angelegt werden, Schienenverbände, Gips. Auf dem Gebiete der endgültigen Wundversorgung geht man so weit, daß man den ersten Verband ruhig am Körper läßt, sobald dieser richtig sitzt, die Gaze festgeklebt und die darunter liegende Wunde durch Schorf geschützt ist, um ja eine weitere Infektion zu verhüten. Bei nothwendigen Operationen wird man sich stets von Fall zu Fall entscheiden müssen, wann und wo dieselbe vorzunehmen ist.

Auf die Entfernung von Geschossen aus dem Körper wird heute kein Wert mehr gelegt, vor allem bei Infanteriegeschossen; allerdings scheint das französische Infanteriegeschoß doch Schmerzen zu verursachen, so lange es im Körper ist, da häufig deutsche Verwundete die Entfernung desselben verlangen. Schrapnellkugeln und Granatsplitter reißen infolge ihrer Deformierung fast stets Fremdkörper, Rockfetzen usw. mit in die Wunde; solche Verletzungen eitern daher in 70 bis 75 Prozent der Fälle und aus ihnen müssen die Geschosse fast immer entfernt werden. Die Infektionsgefahr, die besonders bei Verletzungen durch Artilleriegeschosse erzeugt wird, sucht man auf alle Weise zu bekämpfen; vor allem sucht man dem Wundstarrkrampf durch Einspritzung von Serum zu begegnen. Schüsse durch Weichteile der Gliedmaßen verlaufen fast ausnahmslos günstig und sind in acht bis zehn Tagen geheilt. Schüsse, die aus naher Entfernung die langen Röhrenknochen treffen, zersplittern diese meist und geben viel Splitter. Es empfiehlt sich, bei solchen Verletzungen den Wundkanal gleich ordentlich zu öffnen, um alle Splitter herauszuholen. Eventuell darf man in einem solchen Falle nicht zu lange mit Abnahme des verletzten Gliedes zögern, um den Menschen zu retten. Schädelschüsse verlaufen im allgemeinen günstig, wenn die Schußrinne gleich gespaltet und sofort operiert wird. Durchschüsse sind schwieriger zu heilen, außerdem haben sie meist den sofortigen Tod zur Folge.

Unsere
Schnittmuster-Offerte
Ausführung mit Schnitt, Nr. 1197.



glatte Rock angesetzt. Die Falten werden so tief gelegt, daß sie eng zusammenhalten. Die Bluse, mit dem Rock zusammen gearbeitet, ist völlig glatt und, den neuen Militärstil betonend, mit Knopfverschluß versehen. Dazu ein eigenartig, sehr kleidsam geschnittener Kragen, aus weißem Batist oder Crep de Chine verfertigt. Zu dem Schnittmuster, erhältlich in Größen von 14 bis 18 Jahre, sind 6¾ Yard Material bei 40 Zoll Breite erforderlich.

Bestellungsanweisung.

Diese Muster werden an irgend eine Adresse gegen Einsendung des Preises geschickt. Man gebe Nummer und Größe und die volle Adresse deutlich geschrieben an und schicke den Coupon nebst 10 Cents für jedes bestellte Muster an das

Omaha Tribüne Pattern Dept.
1311 Howard St.

Der „Omaha Tribüne" Coupon
Ich wünsche Muster No.....
..... Zoll Brust- oder Taillenmaße.
(Jahre ..... bei Kinderjachen.)
Name .....
No..... Straße.....
..... Stadt .....

H. NAEGELE
Fleischerei
Selbstverarbeitetes Fleisch
Wurst aller Arten
Austern und Fische der Saison
Tel. Douglas 3118
2303 südliche 16. Strasse

Klassifizirte Anzeigen!

Stellung irgendwelcher Art gesucht. Bewerber hat Erfahrung auf der Farm. Wife Thurner, 407 N. 25. Str., Süd-Omaha.

Gesucht—Kräftiger, junger Deutschlänger sucht Arbeit irgend welcher Art. Zuschriften an Omaha Tribüne unter A. 300. M—18.

Zu verkaufen—10 gute junge Arbeitspferde und 8 gute Stuten, tragend, Alter 5—8 Jahre, Gewicht von 1350 bis 1400 Pfund pro Tier. Grund: weil wir unsern ganzen Vorrath an Pferden, 10 Wagen und 15 vollständigen Doppelgeschirren aufgeben wollen. Alles gut zu Farmzwecken. Zuständiger Partei werden gute Bedingungen gewährt. George Shoemaker, Vormann der Contractor's Co., 2503 W. Farnam. M23.

Zu verkaufen—Junges, gut eingefahrenes Gespann. Gewicht 2,800 Pfund, gesund, gut tragend und fein in Arbeit; Verkäufer hat keinen Gebrauch mehr dafür. Privathaus 2421 Dodge Str. M—23.

Zu verkaufen — Gespann. Gewicht 2,750 Pfund, eins fohlend; Gespann, 3,000 Pfund schwer, eins fohlend, 6—8 Jahre alt. Wohnung 2223 Dodge. M.—23.

Aelterer Mann sucht Arbeit. Bescheidene Lohnansprüche. Telephon Douglas 5688. M—18.

Zu verkaufen eine Farm von 160 Acker mit gutem Haus und anderen Gebäuden, alle in gutem Zustande, alles eingezäunt und gut eingerichtet. Die Farm grenzt an die Stadt mit zwei Hochschulen, einer katholischen und einer Freischule. Näheres unter U. 100, Omaha Tribüne. A.—15.

Feines Land billig zu verkaufen. 200 Acker, 14 Meilen von Ewing, Nebr., keine Verbesserungen, aber ausgezeichnetes Land, bestes Pflugland. Ungefähr 40 Acker in gutem Heu. Dieses Land ist mindestens $50 den Acker werth, ich werde es aber für $20 den Acker verkaufen, weil der Besitzer alt ist und sich zurückziehen will. Joseph Tilcher, Ewing, Nebr. A.—15.

Gut gehende deutsche Gastwirthwirthschaft, verbunden mit Tanzhalle und Ausspann, ca. 15 Meilen von Omaha, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbst-Reflektanten wollen ihre Adresse niederlegen unter Chiffre C 200 in der „Omaha Tribüne". t. f.

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Szigetvary, 2512 So. 11. Straße, Tyler 1925. tf.

Deutsche Knaben verlangt.
Nützliche Beschäftigung an jedem Samstag. Nachzufragen: Arthur Stebler, 205 Y. M. C. A., 17. und Harney Straße, Samstag morgens zwischen 9 und 12 Uhr. M30

Desks, Desks, Desks, Desks, Desks —J. C. Reed, 1207 Farnam Str.

Gesucht—Mädchen um Röcke zu machen; müssen Knopflöcher machen können. Luttig & Drahos, 210 Baird Bldg., 17. und Douglas Str.

Laßt Eure Kissen und Matratzen aufarbeiten durch die altbewährte Firma Omaha Pillow Co., 1907 Cummings Str. Tel. Douglas 2467.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

Willard Eddy, Patente, 1530 City National Bank Gebäude. Telephon Tyler 1350.

Verlangt—Eine tüchtige Haushälterin im mittleren Alter. Otto Gimpel, 2428 südl. 17. Str. Man spreche zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags vor.

Dr. S. Staads, Deutscher Frauenarzt und Operateur.
Meine mehr als 20-jährige Erfahrung hat bewiesen, daß viele Frauenleiden ohne Operation geheilt werden können, wenn rechtzeitig und richtig behandelt. 622 4. Straße (Massachusetts Geb.) Sioux City Ia.